

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr 210

Langenschwalbach, Mittwoch, 9 September 1914.

53. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge der Mobilmachung hat die Unterseeboots-Abteilung an dreijährig-freiwilligen Heizern und Maschinenanwärtern.

Das Zuschriften pp. ist zu ersehen, daß die Lust zum Unterseebootsdienst groß, die Anmeldungen aber infolge Unkenntnis der Bedingungen und Eintrittsmöglichkeiten verhältnismäßig gering sind.

Das Kommando der Unterseeboots-Abteilung wäre deshalb für Bekanntgabe folgender Nachricht in den dortigen Kreisblättern u. ev. Bekanntmachung durch die Amts- und Ortsvorsteher dankbar:

Die Unterseeboots-Abteilung Kiel-Wik stellt nach dem 1. Oktober dieses Jahres noch dreijährig Freiwillige als Maschinenanwärter und Heizer ein.

Bedingungen: Eine mindestens dreijährige Lehrzeit in einem technischen Berufe, kräftiger Körperbau, Mindestalter 17 Jahre.

Dem Eintrittsgesuche sind folgende Scheine beizufügen:

1. Ein vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks ausgestellter Meldeschein zum freiwilligen Eintritt auf drei Jahre lautend.

2. Sämtliche Lehr- und Arbeitszeugnisse.

Eine möglichst baldige Anmeldung ist erwünscht.

Kiel, den 1. September 1914.

Kommando der Unterseeboots-Abteilung.

Auf Befehl: Lü h e,

Oberl. z. S. d. R. u. Adjutant.

Nach § 71 des Personenstand Gesetzes ist für die Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, die kaiserliche Verordnung vom 20. Januar 1879 — R.G.Bl.S. 117 ff. maßgebend. Wie § 12 a. a. O. bestimmt, ist für die Beurkundung der Sterbefälle des Verstorbenen sein letzter Wohnsitz gehabt hat, und wenn ein Wohnsitz im Inlande nicht bekannt ist, der Standesbeamte des Bezirks, in welchem der Verstorbene geboren ist. Ueber den Begriff „Wohnsitz“ gibt meine Rundverfügung vom 1. April 1911 (Sta 345) ausführlich Auskunft. Als Wohnsitz kann in den vorliegenden Fällen bei aktiven Militärpersonen nur das Standquartier in Betracht kommen, welches die Truppe nach der eingetretenen Mobilmachung verlassen hat. Bei Militärpersonen des zivilen Standes gilt der Ort als Wohnsitz, an welchem der Einberufene bis zur Einberufung gewohnt hat. Durch die Aufnahme eines Verwundeten in ein Lazarett oder durch den Tod eines Verwundeten bei seinen Verwandten und Angehörigen kann ein Wohnsitz nicht begründet werden, zumal diese Verwandten noch Angehörige der mobilen Truppe sind.

Nach § 13 der vorerwähnten Verordnung erfolgt der Eintrag im Sterberegister nur auf Grund einer schriftlichen, dienstlich be-

glaubigten Anzeige. In § 14 a. a. O. ist bestimmt, wer die Anzeige zu erstatten hat. Der Eingang der Anzeige muß also abgewartet werden.

Wegen der Angehörigen der Kaiserlichen Marine ist die Verordnung vom 20. Februar 1906 — R.G.Bl.S. 359 u. der Standesbeamte 1914 S. 175 — maßgebend. Vergl. auch Bänder 4. Aufl. Num. 333/334.

Wiesbaden, den 28. August 1914.

Der Regierungspräsident.
F. W. v. Gilycki.

Wird den ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises zur Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 3. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat:
v. Trotha.

An die Herrn Bürgermeister zu

Aboltsed, Bechtheim, Deuerbach, Fleidenstadt, Dickshied, Hausen ü. A., Hettenhain, Holzhausen ü. A., Kemel, Königshofen, Langensiefen, Lenzhahn, Neuhof, Obergladbach, Oberjosbach, Orien, Rückerhausen, St. Margarethä, Bodenhausen, Wallrabenstein, Waldorf, Wambach, Wapelhain und Zorn.

Sie wollen meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 26. August cc. Aarbote Nr. 201 betr. Formularbedarf für die Einkommensteuer-Veranlagung 1915, innerhalb 24 Stunden erledigen.

Langenschwalbach, den 4. September 1914.

Der Vorsitzende der
Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
v. Trotha.

Bitte um Liebesgaben.

Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Herzog zu Trachenberg erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Koaferven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerturst, geräucherte Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halsbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpolier, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut) endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Maubenge gefallen.

Großes Hauptquartier, 8. Septbr. Maubenge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiche Kriegsgeräte sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

* Berlin, 4. Sept. In der heutigen Kriegspressekonferenz wurden die Gründe dargelegt, die es bisher verhindert haben, mehr als kurze Telegramme für die bisherigen Taten unserer Truppen zu geben. Dieser Krieg ist nicht mehr irgendein Balkankrieg, kein Völkeraufeinanderschlagen irgendwo, sondern der Krieg um Deutschlands Zukunft, in dem wir immer noch im Anfang stehen trotz des beispiellosen Siegeslaufes unserer Truppen. In diesem Krieg muß alles nur solide, zuverlässig und musterhaft sein, wie unsere Mobilmachung, wie unser Aufmarsch, so auch die Berichterstattung. Solange das unaufhaltbare Vorwärtstreiben des Feldheeres eine solche Berichterstattung unmöglich macht, muß auch jede andere Art als die des knappen Tatsachenberichtes unterbleiben.

Der Gouverneur der Festung Mainz, Generalleutnant v. Rathen, ist zur Uebernahme einer Division ins Feld abgereist. Zu seinem Stellvertreter ist General der Artillerie z. D. von Büding ernannt worden.

* Berlin, 6. Sept. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es zu den neuen Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz: Der Angriff der deutschen Truppen auf Nancy ist die beste Antwort auf die Prahlerei Clemenceaus, daß es dem General Joffre gelungen sei, die deutsche Armee zwischen Nancy und Paris einzuklemmen. — Die „Kreuzzeitung“ hält den Fall von Nancy für wichtiger als Maubenge, Nancy habe eine sehr bevorzugte Lage an der Meurthe und am Rhein-Marne-Kanal. Die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn lasse nur darauf schließen, daß man auf die Eroberung der Festung großen Wert lege.

* London. Ueber den Vormarsch der Deutschen am Samstag sagt „Daily Chronicle“ Korrespondent: Mindestens eine Million Mann rückte mit unvergleichlicher Hartnäckigkeit auf die Verbündeten vor. Die deutsche Kavallerie überströmte das Land, Schwadron auf Schwadron, wie berittene Horden Attilas, aber mit den tödlichen Waffen moderner Kriegsführung versehen. Ihre Artillerie war stark und ihre Kolonnen rückten unter Deckung der Geschütze an, nicht wie eine Armee, sondern wie eine sich fortbewegende Nation, wie ein Sturmbock stieß das deutsche Heer auf den englischen Flügel, und es war unmöglich zu widerstehen, unsere britischen Kolonnen wären totgedrückt worden, wenn sie stehen geblieben wären. Obwohl dieses gewaltige Vorrücken, das nicht zum Stehen zu bringen ist, eine Katastrophe für Frankreich zu sein scheint, ist der Korrespondent noch voll Vertrauen, daß nicht alles verloren und noch Hoffnung auf Sieg vorhanden sei. (Inzwischen sind bekanntlich die Deutschen bis nahe vor Paris vorgerückt.)

* Rotterdam, 7. Sept. Amtl. Havas-Meldung aus Antwerpen: Die deutschen Truppen räumten Termonde wieder, nachdem sie einige Gebäude angezündet hatten. Weiter sprengten sie die nördliche Brücke über die Schelde, was andeutet, daß sie vorläufig nicht beabsichtigen, im Land von Waas, nördlich von Gent, durchzudringen. Die Deutschen unternahmen darauf einen Angriff auf eine Stellung von Antwerpen.

* Aus Ostende wird gemeldet, daß die Stadt Brüssel bisher nur eine Million Francs von den 200 Millionen Kriegskontributionen erlegt hat, die ihr von dem deutschen Generalgouverneur auferlegt worden sind. Der Stadtverwaltung soll eröffnet worden sein, daß die deutsche Regierung sich an den Kunstschätzen der Brüsseler Museen schadlos halten würde.

* Die Zahl der toten und verwundeten Russen in der Schlacht bei Silgenburg-Ortelburg wird auf 40 000 geschätzt. (Die Zahl der unverwundeten Gefangenen betrug bekanntlich weit über 90 000.)

* Graz, 7. Sept. Der bekannte Kriegsberichterstatte Baron Binder-Kriegsfeld wurde, wie die Grazer Blätter melden bei der Ausübung von Samariterdiensten an der russischen Grenze von einem russischen General erschossen.

* Straßburg i. E., 4. Sept. Der kommandierende General v. Deimling hat an den Bischof von Straßburg folgendes Schreiben gerichtet: Er Eminenz beehre ich mich, auf das geschriebene vom 17. August ergebens zu erwidern, daß Fälle, wonach sich Geistliche während der Kämpfe des 15. Armeekorps im Elbth eine Inlocrektheit schuldig gemacht hätten, mir nicht bekannt geworden sind.

* Berlin, 7. Sept. Wolffs Bureau meldet: Die heute hier eingetroffene „Times“ vom 2. Sept. enthält eine Retraite-Verlustliste der Admiralität, in der die Namen der Besatzung der geschätzten Kreuzer „Arctusa“ und „Gardes“, der Torpedobootzerstörer „Druid“, „Gaertes“ und „Phönix“ aufgeführt sind. (Wenn die Namen der ganzen Besatzungen als Verluste gemeldet werden, müssen folgerichtig auch die Schiffe verloren sein.)

* Kopenhagen, 7. Sept. Aus Malmö meldet das „Südskaenska Dagbladet“: Unser Korrespondent in Nord-Schweden teilt uns mit, ein schwedischer Dampfer aus England sei heute angekommen. Der Kapitän war in der Lage, einiges von den Vorgängen in England mitzuteilen. Er erzählt, daß der Kapitän eines schwedischen Dampfers während der letzten Tage in Birkenhead, Liverpool und Aberdeen an Land gesetzt worden sind. Die Ausschiffung der von Archangel auf englischen Transportschiffen unter Begleitung eines großen englischen Geschwaders herbeigeholten russischen Truppen ist glatt von statten gegangen. Nach mehrfachen Mitteilungen soll die Zahl der russischen Truppen 70 000 bis 80 000 Mann betragen. Die Truppen sollen von den nördlichen Landungsplätzen mit der Eisenbahn transportiert worden sein, um von dort aus nach Brest, und Cherbourg ins nördliche Frankreich weiter befördert zu werden. Alle diese Transporte vollziehen sich in der größten Heimlichkeit.

* Der japanische Gesandte in Stockholm erklärte die Meldung, Japan wolle Truppen nach Europa schicken, als durchaus falsch. Japan habe nicht die Absicht, seine Herrschaft einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen.

* Wien, 7. Sept. Amtlich wird gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um Semberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschließung zu bewahren und weil operative Rücksichten das für sprechen, Semberg den Feinden zu überlassen. Das Bombardement war so mit nur gegen unverteidigte Deckungen gerichtet. Die Armee dankt befindet sich neuerdings in heftigem Kampf. In der sonstigen Front ist nach den großen Schlachten der vergangenen Woche verhältnismäßige Ruhe eingetreten.

* Rom, 6. Sept. (Nichtamtlich) In der Sigimischen Kapelle fand heute vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen des Malteserordens des Ordens vom heiligen Grab der römischen Patrizier und Delegationen der Diözesen von Genua, Pegli und Bologna, sowie die Brüder und die Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Bermischtes.

+ Schlangenbad, 7. Sept. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde stellte in ihrer gestrigen Sitzung der Gemeindegemeinschaften zur Kriegsfürsorge vorläufig 1500 Mk. bereit, wovon 500 Mk. dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes zu Langenschwalbach überwiesen werden sollen. Auch der Kriegerverein bewilligte gestern Abend eine Summe von 1500 Mk. Davon werden zunächst alle Kriegsteilnehmer mit je 2 Anteilsscheinen zu 10 Mk. bei der Nassauischen Landesbank versichert. Ferner werden dem Roten Kreuz zu Langenschwalbach 200 Mk. gespendet. Der Rest soll im Laufe des Winters bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden durch Unterstützungen in bar oder Naturalien zu gute kommen. In beiden Versammlungen muß die Einmütigkeit mit der die Beschlüsse gefaßt wurden, besonders lobend hervorgehoben werden.

* Das Wetter im September nach den Mondvierteln soll sein: Vollmond, den 4., heiter und angenehm. Erstes Viertel, den 12., erzeugt stürmische Bitterung. Neumond, den

19. läßt trüben Himmel und Regen erwarten. Erstes Viertel, den 26., hält angenehme Witterung.

Der gute Kamerad! Ein Beispiel von rührender Treue hat nach der Erzählung eines hiesigen Offiziers ein Soldat bei den letzten großen Kämpfen in Lothringen gegeben. Der Offizier war durch einen Granatpitter schwer verwundet worden und lag ohnmächtig bei seinem Geschütz. Als er später zu Bewußtsein kam, lag ein Soldat seiner Abteilung neben ihm über ihm und redete ihm liebevoll zu: „Herr Leutnant, bleiben Sie nur ruhig liegen. Ich bedecke Sie vor weiteren Geschossen mit meinem Leibe und trage Sie später zurück. Und so tat es auch der Brave.“

• Spendet Lektüre für unsere Truppen. Unsere auf der Fahrt und im Felde befindlichen Truppen, besonders aber die Kavallerie und Erholungsheime haben Mangel an geeigneter Lektüre. Diesem Mangel kann mit Leichtigkeit abgeholfen werden, wenn gute, für Offiziere und Mannschaften geeignete Bücher und Zeitungen an die Sammlerstelle abgesandt werden, welche das „Offizierhaus, Organisation zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Offizierstandes“, eingerichtet hat. Sendungen adressiere man bestellgelfrei an das „Offizierhaus“, Berlin SW. 11.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Drei Tage lang ließ er Anna unbeachtet. Aber er war nicht untätig, denn er hatte inzwischen den Inspektor dazu vermocht, einen Steckbrief gegen Erich von Winkelmann zu erlassen, der mit den Worten begann:

Gegen den verheirateten Erich von Winkelmann, bisher wohnhaft Frankfurt a. M., Grüneburgweg Nr. 6 zc.

Raum war das Zeitungsblatt erschienen, begab sich Breitschwert, wieder als Arbeiter verkleidet, auf den Weg, um der hübschen Anna Fensterpromenade zu machen. Er traf sie auch richtig und entdeckte aus dem leisen Vorwurf, warum er sich so lange nicht habe sehen lassen, daß er doch etwas Eindruck auf sie gemacht hatte.

Grüneburgweg Nr. 6, das ist ja wohl das Haus Ihrer Gesellschaft, nicht wahr?“

„Ja wohl, das sehen Sie doch.“
„Nun, da sind Sie bei einem richtigen Bruder im Dienst, nehmen Sie mir's nicht übel, gegen den steht heute ein Steckbrief in der Zeitung.“

„Ach!“
Ein Ausruf der Bewunderung entfuhr dem Mädchen.

„Hier, wenn Sie es nicht glauben, ich habe das Zeitungsblatt gerade in der Tasche.“

Anna nahm es an sich und las es. Sofort knüllte sie es während zusammen, wurde rot vor Zorn und stieß zischend hervor:

„Was, verheiratet ist der Schurke, und mir hatte er die Ehe versprochen!“

Breitschwert mußte an sich halten, um nicht laut vor Verwünschungen aufzujubeln, daß sein kleiner Coup so prächtig gelungen war.

„Da sehen Sie doch, daß ich recht hatte, nur zur Geliebten wollte er Sie haben.“

„Warten Sie nur, der soll mir nach Hause kommen, sofort verlasse ich seinen Dienst.“

„Das kann ich ihnen auch nur raten, und wenn Sie ein Stündchen Zeit haben, so kommen Sie mit, wir trinken ein Glas Bier.“

„Ja, ich komme mit, warten Sie einen Augenblick.“
Sie verschwand in der Wohnung und Breitschwert rieb sich vergnügt die Hände.

Wer die beiden dann Arm in Arm durch die abendlichen Straßen schlendern sah, hätte sie für ein richtiges Arbeiterliebespaar gehalten, das nach des Tages Last und Mühe den freien Abend in trauter Gesellschaft genoß.

Breitschwert bemühte sich, die Gewohnheiten der Arbeiter so langsam wie möglich nachzuahmen. Beim ersten Glas Bier legte er seinen Arm um Annas Taille, beim zweiten duzte er sie an und als er eben das dritte angetrunken hatte, berieth er den Tag der Hochzeit mit ihr und wie sie sich dann das Leben einrichten wollten. Auf Erich von Winkelmann kam er an diesem Abend nicht mehr zu sprechen, das behielt er sich für den nächsten Sonntag vor, an dem ein größerer Ausflug mit Tanzvergnügen verabredet wurde.

Der Erfolg entsprach diesmal durchaus seinen Erwartungen. Breitschwert mußte er vorsichtig sein, denn Winkelmann hatte sich schon seine Späher hinter ihm hergeschickt und die Tatsache, daß die hübsche Anna jetzt mit einem Arbeiter verkehrte, war ihm wohl schon längst gemeldet worden. Hoffentlich hatten die Späher ihn nicht in seiner wahren Eigenschaft erkannt.

Er wurde fast ärgerlich bei dem Gedanken und machte sich Vorwürfe, daß er selbst Anna nahe getreten sei. Jemand ein unbefahrener Polizist von außerhalb wäre schließlich eben dahin gekommen, wie er. Unangenehm war es zu wissen, daß man eine geschickte Konjunktur durch eigene Dummheit vielleicht verdorben hat. Daß er auch daran nicht gleich denken konnte. Nun, wenn es diesmal nichts wurde, dann konnte er seinen Beruf überhaupt aufstecken, hatte er doch den wichtigsten Grundsatz, erst zu denken und dann zu handeln, in geradezu unverantwortlicher Weise vernachlässigt. . . . Nun, vielleicht gelang alles besser, als man annahm.

Der Sonntag kam und er lockte Tausende von Menschen noch einmal vor die Tore Frankfurts, denn der Oktober zeigte im Scheiden sein freundlichstes Gesicht. Warmer Sonnenschein lag über den Gefilden und es war trocken, wie an einem Hochsommertag.

Breitschwert hatte sich zu rechter Zeit vor Winkelmanns Häuschen eingestellt und war mit dem sauber geputzten Dienstmädchen in den Stadtwald hinausgefahren, um durch einen Spaziergang ein Alleinsein zu ermöglichen. Waren sie erst in einem Tanzlokal, so mußte es viel schwieriger sein, das Mädchen auszufragen, als wenn sie auf den sauberen Waldwegen in den warmen Oktobersonnenschein lustwandelten.

Der Erfolg seines vorsichtigen Verhörs war geradezu überraschend, denn er erfuhr, daß der Dienstherr Annas sich augenblicklich in Berlin befand.

„Und er schreibt dir von dort? Hör' mal, das muß doch aufhören.“

„Ach, du denkst, das sind Liebesbriefe?“

„Was soll er denn anders zu schreiben haben?“

„Nein, nein, Sorge dich nicht, er gibt nur Anweisungen, wie ich das Hauswesen führen soll, Bücher und so weiter.“

„Das glaube ich im Leben nicht, wenn er so einer ist, der, trotzdem er eine Frau hat, einem Mädchen die Ehe verspricht. . .“

„Aber du kannst dich darauf verlassen, da, hier ist sein letzter Brief, lies nur.“

So war's erreicht, was Breitschwert in mühevoller polizistischer Kleinarbeit erstrebt hatte. Er hielt den Brief des Gesuchten in der Hand, aber die Adresse fehlte leider.

„Ja, ja,“ sagte er, nicht ohne sich genau die Nummer des Postamtes auf dem Stempel eingepreßt zu haben.

„Aber woher weißt du denn, wohin du seine Sachen schicken sollst.“

„Das ist immer dieselbe Adresse, die schreibt er nicht auf, die hat er mir mündlich gesagt.“

„Weißt du, daß du die Adresse der Polizei angeben müßtest?“

„Ach, davon rede nur nicht, denn wenn er so einer ist, den die Polizei sucht, so bringt er mich sicher um, wenn ich ihn verrate. Nein, nur so was nicht, nur die Polizei aus dem Spiel lassen, das ist gefährlich. Was geht uns der Mann überhaupt an, wenn wir erst verheiratet sind, brauchen wir nach ihm nichts mehr zu fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
2 Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 2
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobnummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Wetterausichten für Mittwoch, den 9. Sept. 1914.
Meist noch heiter, doch strichweise Gewitterbildung, Temperatur wenig geändert.



Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 26. August mein lieber Mann,
unser bester Vater

Max Haertl

K. b. Hauptmann und Kompagniechef im mobilen Heere.

Freising, Langenschwalbach, September 1914.

Martha Haertl, geb. Oberstadt,
mit ihren 3 Kindern

2258

Todes-Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb am Sonntag, den 23. August 1914 mein geliebter guter Mann, der treue Vater meines Kindes, unser innigstgeliebter und unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Karl Wüst

Gefreiter im Infanterie-Regt. Nr. 87.

Weilburg a. Lahn, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Lindschied,
den 7. September 1914.

2259

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wüst, geb. Müller

Georg Wüst nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Der auf Dienstag, den 15. September d. J. nach dem Kalenderverzeichnis für Hahnstätten festgesetzte Jahrmart ist auf höhere Anordnung auf Montag, den 14. September d. J. verlegt. Bemerkt wird, daß nur Viehmarkt stattfindet.

Hahnstätten, den 7. September 1914

2260

Bürgermeisteramt.

Die Gemeinde Seizenhahn kauft einen Lahnschlag-Bullen. Angebote mit Alter und Preisangabe an die Bürgermeisterei erbeten.

Seizenhahn, 6. Sept. 1914.

2261

Rrieger, Bgmfr.



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**



Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Empfehle für Militärgaben:

Hemden von 2.00 Mk. an, Unterhosen von 1.50 Mk. an,
Hocken von 50 Pfg an, Fuchslappen 30 Pfg
Wolle 6, 7, 8 Pf. Strumpflangen werden umloost gestrickt.

Woll- u. Weißw.-Geschäft **M. Müller**,
2250 Michelbach i. N., Karstr., Ecke Mühlstr.

Br. hart-gebrannte Ringofensteine

aus gänzlich kalkfreiem Material, franco jeder Station, zu
billigsten Tagespreisen und sofortiger Lieferung

Taanus-Dampfziegelwerke Hahn i. L.
190 Fernsprecher Nr. 1, Amt Wehen.

Dr. Grimmel,

Spezial-Arzt
für Haut-, Harnleiden, Weingeschwüre.
Wiesbaden, Langgasse 48.
1942 Sprechst. 9-11 Uhr.

Frankf. Pferdelotterie.
Ziehung 14. Oktober 1914.
Loose à 1 Mark.

D. Wagner.

Ein zuverlässiges Mäd-
chen, nicht unter 18 Jahren,
zum baldigen Eintritt gesucht.
Näh. Exped. 2251

Per 1. oder 15. Oktober
ein ordentliches

Mädchen

in kleinen Haushalt (2 Per-
sonen) nach Mainz gesucht.
Näheres bei Frau Kiefer,
Gartenfeldstr. 3, vormittags, zu
erfragen. 2262

140 Ruten

Grummetgras
am Bornberg billig abzu-
geben.
2254 **Karl Sieb.**

Stühle

werden geflochten, billig u. gut
621 **Seeger, Adolfsstr. 19.**

Arbeiter

in Gräben- und Wiesenbau er-
fahren in Akford stellt fortge-
setzt ein zur Wiesenmelioration
Dreithardt 2239
Eisenbach, Unternehmer.

Jung. Mädchen ist Ge-
legenheit gebot. unter günst.
Bedingungen sich i. Zuschneiden
u. Anfert. der eig. Gard. usw.
b. akad. geb. Schneiderin gründe-
lich auszubilden. Beste Erfolge
nachw. Näheres a. Wunsch.
Wiesbaden, Göttenstr. 26.
2237 **Frau Kurz.**

Gesucht

ein gewandtes, tüchtiges
Mädchen aus anständiger
Familie in Brauerei-Gastwirt-
schaft zur Unterstützung der
Frau in Küche und Wirtschaft.
Gastwirtschaft **Diefenbach**,
Taunusbrauerei
2242 **Wiebrich a. Ab.**

Beitungsmatulatur
zu haben in der Erbedition